

31./8. 1914.

L 70.000

1914-1916

St. VIII. - 30. T.

Kriegsgefangene

* Ein englischer Kriegsgefangener über die österreichischen Behörden. Herr Percy A. S i l j a n, der in österreichischer Kriegsgefangenschaft war, schreibt den Zeitungen: Ich kann nicht umhin, hiemit öffentlich meine Bewunderung über die taktvolle und logale Behandlung der Kriegsgefangenen durch die österreichischen Behörden auszusprechen. Wie alle anderen Angehörigen der Staaten, mit denen die Monarchie in Kriegszustand ist, wurde auch ich als englischer Kriegsgefangener den hiesigen Behörden zur weiteren Untersuchung überstellt. Die Untersuchung beschränkte sich lediglich auf die Revision der uns von unseren Regierungen seinerzeit ausgestellten Pässe und Legitimationspapiere sowie auch auf die Prüfung der Angaben, welche wir zu Protokoll gaben. Es ist selbstverständlich, daß für die Durchführung dieser eingehenden Erhebungen, die von den Behörden mit der denkbar größten Schnelligkeit besorgt wurden, eine gewisse Zeit beansprucht wird, doch dauert diese in den seltensten Fällen länger als vierundzwanzig bis achtundvierzig Stunden. Während dieser Zeit befand ich mich mit einer Schar Engländer und Franzosen in der Abteilung für Kriegsgefangene des Gefangenenhauses. Dort genossen wir jede Bewegungsfreiheit, konnten Besuche empfangen, ja man gestattete mir sogar die Benützung des Telephons zur Ordnung geschäftlicher und privater Angelegenheiten. Die Verpflegung durch Privatkost war uns erlaubt und die zur Verfügung gestellten großen und hellen Räume waren ein Muster von Reinlichkeit und Ordnung. Das Aufsichtspersonal war von einer zuvorkommenden Höflichkeit. Es gab keinen unter uns, der ein Wort des Tadels hätte hervorbringen können; im Gegenteil waren alle des Lobes voll und ersuchten mich, im Namen aller in Kriegsgefangenschaft befindlichen Nationalitäten den Dank dafür auszusprechen. Ich habe nur den einen Wunsch, daß auch England und die übrigen Staaten den österreichischen Kriegsgefangenen dieselbe gute Behandlung angedeihen lassen, die wir bei den hiesigen Behörden hatten; ich fürchte jedoch, daß ein Herz, wie es das Wiener Herz ist, eben nur in einem Oesterreicher wohnen kann!